

Denkmaltag in Sachsen-Anhalt

Auch Schlösser im Blick

Als Tagungsterrain hatte sich der 6. Denkmaltag in Sachsen-Anhalt die Harzregion ausgewählt. Die zweitägige Zusammenkunft vereinte Fachleute der Denkmalpflege aus den unteren wie der oberen Denkmalbehörde, Architekten und andere Angehörige der Baubranche, Denkmalnutzer und Eigentümer von Denkmalen (zumeist solche der öffentlichen Hand) wie Vertreter von Denkmalvereinen. Auch Schlösser standen im Blickpunkt der gut besuchten Veranstaltung im historischen St. Georgshospital in Bad Blankenburg. Das restaurierte, jetzt als Tagungszentrum und Vereinssitz genutzte Baudenkmal bot der Veranstaltung ein anschauliches Beispiel für Grenzen und Möglichkeiten der Denkmalpflege. Über der Stadt thront der ehemals dem Braunschweiger Herzogshaus als Residenz dienende Schlossbau. Die Glanzzeit des von einer Burg der Regensteiner Grafen über einen veritablen Renaissancebau zum anspruchsvollen Barockschloss gewandelten Monuments umfasste den Zeitraum von 1690 bis 1731 (Verlagerung des Regierungssitzes nach Braunschweig). Baumeister Hermann Korb gestaltete den Komplex von 1705 bis 1723 für Herzog Ludwig Rudolf anspruchsvoll um. Heiratskontakte nach Wien und St. Petersburg erheischten höheren Glanz. Korb schuf im Inneren u. a. eine repräsentative zweigeschossige Hofkirche als Zentralbau, prachtvolle Säle wie den Kaiser- und Redoutensaal. Gleichermaßen auf der Höhe der Zeit steht die doppelläufige über zwei Geschosse reichende Galatreppe im Westflügel. Risalite vereinheitlichten den zuvor irregulär wirkenden Hof und steigerten dessen künstlerische Ausstrahlung. Das von den Welfen bis 1945 privat genutzte Anwesen überstand als Fachschule für Binnenhandel die Zeit bis 1990 leidlich. Die Veräußerung an einen dubiosen Investor, der keine Hand rührte, zeitigte – wie die Tagungsteilnehmer, darunter Dr. Harald Meller, Leiter des Landesamtes für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt und die neu berufene Landeskonservatorin Dr. Ulrike Wendland zur Kenntnis nehmen mussten – katastrophale Folgen baulicher Vernachlässigung.

Die in den letzten Jahren unter Anleitung des Landesamtes (Heike Mortell) zwischen oberem und unterem Schloss befindlichen restaurierten, z. T. rekonstruierten und im Fall des Fasanengartens sogar neu geschaffenen Gartenanlagen befinden sich hingegen in optimalem Zustand.

Exkursionen führten die Denkmalpfleger u. a. zum Kloster Michaelstein, das als Jagdsitz o. g. Herzogs auch „Schlosskarriere“ machen durfte. Als Zentrum für musikalische Aufführungspraxis hat die bis auf die Klosterkirche erhaltene Anlage seit Jahren eine Aufgabe, die ihren Bestand sichert.

Einen Neuanfang will die Stiftung Kloster Ilsenburg mit der Umwidmung des von ihr erworbenen bisherigen Hotels zum „Gästehaus“ realisieren, wie die neue Vorsitzende, Maria Fürstin zu Stolberg-Wernigerode, die Tagungsteilnehmer informierte. Dabei handelt es sich um den Schlossneubau des 19. Jahrhunderts, der auf dem Klosterareal entstand. Die ebenfalls in Stiftungsbesitz befindlichen Klausurbauten sind frisch gedeckt. Zum weiteren baulichen Fortschritt zählt auch der im Refektorium des Südflügels neu eingebrachte Estrich. Die noch andauernden Arbeiten an der Klausur werden von einer gründlichen Bauforschung begleitet, die auch Erkenntnisse archäologischer Grabungen berücksichtigt.

Siegfried Hildebrand

Ausstellungen

„Seht, welch kostbares Erbe!“

Deutsche Stiftung Denkmalschutz stellt gerettete Baudenkmale in Mühlberg/Elbe vor und übergibt Förderverträge.

Die Ausstellung ist bis zum 8. Januar 2006 außer an den Feiertagen dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr zu besichtigen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz präsentiert vom 10. November 2005 bis zum 9. Januar 2006 im Refektorium des ehemaligen Klosters Marienstern in Mühlberg/Elbe 22 ihrer Förderprojekte. Dabei werden Denkmale der verschiedensten Gattungen aus ganz Deutschland in einer Fotoausstellung gezeigt. Dazu gehören u. a. die mächtige Wismarer Georgenkirche, das Neue Badehaus im niedersächsischen Bad Rehburg, der Leuchtturm Roter Sand oder die Alte Kapelle im bayrischen Regensburg. Aus Brandenburg werden die Dorfkirche von Alt Placht und die Pfarrkirche „St. Maria auf dem Berge“ in Boitzenburg vorgestellt.

Seit ihrer Gründung hat die private Bonner Stiftung von über 150 000 Förderern inzwischen über 103 Mio. Euro Spenden für die Bewahrung von Baudenkmalen erhalten. Seit 1991 konnte die Stiftung aus diesen Spenden, erheblichen Mitteln der Fernseh-Lotterie GlücksSpirale und zeitweiligen Zuschüssen des Bundes mit rund 336 Mio. Euro über 3 000 bedrohte Baudenkmale retten helfen. So wurden bis Ende 2004 allein in Brandenburg 365 Projekte mit rund 67 Mio. Euro gefördert. Zu den Förderobjekten in Mühlberg gehören neben dem Refektorium das Herrenhaus und die Klosterkirche sowie verschiedene Bürgerhäuser. In der Umgebung wurden u. a. Schloss Martinskirchen, die Dorfkirchen in Fichtenberg und Lorenzkirch, in Burxdorf der Altar der Dorfkirche, in Tiefenau die Schlosskapelle, Schloss Strehla oder das Rathaus in Riesa gefördert. Anlässlich der Ausstellungsöffnung wurden zwei weitere Förderverträge für die anstehenden Arbeiten am Refektorium und dem so genannten Herrenhaus übergeben.